

Denn obwohl ihn erst 15 Jahre der kühle Rasen deckt, wissen wir nicht, ob er selbst die beiden letzten Vokale seines Namens als Diphthong oder klar getrennt wiedergab.

Es ist merkwürdig, wie rasch sich das Wissen um die Aussprache von Familiennamen verliert. Dies hat seine Parallele im schnellen Vergessen des Heimatdialektes bei entwurzelten Vertriebenen.

Buchbesprechungen

Joachim Krause: Die kurfürstliche Verwaltung im Herzogtum Preußen am Ende des 17. Jahrhunderts. Diss. phil. Bonn 1972. 226 S. (Rotaprint 1973).

Während die wenigen neueren Arbeiten zur Verwaltungsgeschichte des Herzogtums Preußen Themen des 18. Jahrhunderts behandeln, geht es dieser von W. Hubatsch (Bonn) angeregten Untersuchung um die Verwaltungspolitik der Kurfürsten von Brandenburg im Herzogtum Preußen von etwa 1660 bis 1710. Dabei besonders beachtet wird „das Aufkommen einer zivilen Bürokratie“, mit der sich der Landesherr gegen die Stände durchzusetzen versuchte. Vf. zeigt dies zunächst an der Entwicklung der alten, von den Ständen beherrschten Organen, nämlich in Kap. II. Amtshauptmannschaft und Ämterverwaltung (S. 13—42) und in Kap. III. Die Oberratsstube und das Tribunal (Adel und Justiz, S. 42—62). Deutlicher wird die kurfürstliche Politik bei den vom Landesherrn neu gestalteten Behörden. Das *Officium Fisci* (Kap. IV. S. 63—81) entwickelte sich unter den Juristen aus der bürgerlichen Familie Lau (geadelt: von Lauwitz) zu der mächtigen Einrichtung, die die Justizverwaltung und das „Policeywesen“ des Landes kontrollierte. Zentrum der Arbeit ist Kap. V. Die Entwicklung der kurfürstlichen Kammerbehörden bis zum Jahre 1693 (S. 81—176). Die aus der herzoglichen „Rentei“ hervorgegangene Amtskammer wurde der eigentliche Mittelpunkt der Bürokratie. Unter Friedrich Kupner d. Ä. als Kammermeister (seit 1679) bildete sich die neue Rolle aus; der Einfluß der Regierung (Oberräte) wurde dabei stark beschnitten. Kriegskammer und Lizentkammer wurden daneben neu geschaffen. Erstere erlangte als militärische Steuerbehörde ihre besondere Bedeutung in der Auseinandersetzung mit den Ständen um die Finanzen. Letztere verwaltete die bedeutenden Einnahmen aus dem See- und Landzoll und verdrängte hier fast ganz die Städte Königsberg. Zur Lage der von dieser Politik betroffenen Bevölkerung wird aus dem Bereich der Lizentkammer die Schiffsbaupolitik eingehender betrachtet (S. 152 ff.). Kap. VI. Die zentralisierte Kammerverwaltung unter Friedrich Kupner 1694—1709 (S. 177—203) stellt Höhepunkt und Krise der vom Großen Kurfürsten eingeleiteten Entwicklung dar. Erst mit dem Sturz Danckelmanns in Berlin 1697 wurde auch Kupners Stellung geschwächt. Die überstarken Kontributionslasten führten bei der 1708 einsetzenden Pest zu einem großen Elend. Das Schlußkapitel untersucht die gehobene materielle und soziale Stellung der kurfürstlichen Bediensteten (S. 204—215). Mit Kupners Rückzug übernahm zunächst der Adel die Spitzenstellungen in den neuen Behörden. Die untere Ebene der Verwaltung und die Auswirkung auf die Bevölkerung wird im ganzen nur berührt. Unter ausgiebiger Verwertung von Quellen aus dem Staatsarchiv Königsberg, ergänzt durch wesentliche Stücke aus dem Zentralarchiv Merseburg, ist eine sehr nützliche Untersuchung entstanden, die auch um die Einzelheiten bei finanziellen und biographischen Angaben bemüht ist. Ein Register fehlt leider.

Bernhart Jähmig

Kommissionsverlag: Elwertsche Universitäts- und Verlagsbuchhandlung
355 Marburg (Lahn), Reitgasse 7/9

Einsendung von Manuskripten erbeten an

Dr. Ernst Bahr, 355 Marburg/Lahn, Wilh.-Roser-Straße 34

Gedruckt mit Unterstützung der Stiftung Preußischer Kulturbesitz

und Beihilfe des Herder-Forschungsrates

bei Gerhard Ravenberg, 295 Leer (Ostfriesland)

ISPREUßENLAND

MITTEILUNGEN DER HISTORISCHEN KOMMISSION FÜR OST- UND WESTPREUSSISCHE LANDESFORSCHUNG UND AUS DEN ARCHIVEN DER STIFTUNG PREUSSISCHER KULTURBESITZ

Jahrgang 13/1975

Nr. 1—3

INHALT:

Udo Arnold, Konrad von Feuchtwangen, S. 2 — Stefan Hartmann, Die Neuverzeichnung der Abt. 98 „Amt und Stadt Memel“ des Etats-Ministeriums Königsberg im Staatlichen Archivlager Göttingen, S. 35 — Herbert Meinhard Mühlpfordt, Paul Heinrich Collin, S. 43 — Buchbesprechung S. 48

Walther Hubatsch zum 60. Geburtstag

Am 17. Mai 1975 vollendet Professor Dr. Dr. h. c. Walther Hubatsch, Ordinarius für mittelalterliche und neuere Geschichte an der Universität Bonn, sein 60. Lebensjahr. Der Landesforschung Ost- und Westpreußens bereits von Herkunft verbunden, doch über deren Grenzen stets weit hinausgreifend, hat er sich für Preußen vor allem auf vier Gebieten als tätiger und anregender Forscher hervorgetan: Geschichte des Deutschen Ordens, Preußische Kirchengeschichte, Preußische Verwaltungsgeschichte sowie die Geschichte Preußens im europäischen Horizont.

Nicht nur seine eigenen Arbeiten standen im Dienst der preußischen Landesforschung, sondern wesentlich auch die Anregung und Betreuung wissenschaftlichen Nachwuchses, den er in reicher Zahl unserer Kommission zuführte. Genannt werden muß neben manchem anderen auch sein Einsatz für das Königsberger Staatsarchiv in der bewegten Nachkriegszeit und für unsere Kommission in vielerlei Gremien und Institutionen, in denen er als Preuße für Preußen eintrat. Im Sinne dieses reichen Wirkens für die preußische Landesgeschichte wünscht die Historische Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung weitere ertragreiche Tätigkeit im und über den Rahmen der Kommission hinaus.

Der Vorstand

Sonderdruck

aus

ZEITSCHRIFT FÜR OSTFORSCHUNG

**Länder und Völker
im östlichen Mitteleuropa**

18. Jahrgang 1969, Heft 4

Nicht im Buchhandel!



Dilber